



Die zehn Wesire.



unter den alten Königen von Seistan in Persien war auch einer mit Namen Asad-bacht; der herrschte über ein mächtiges, von zahlreichen Heeren verteidigtes Reich. Die Besorgung der Regierungsgeschäfte hatte er unter zehn Wesire verteilt, von welchen sich besonders der tapfere Sipehsalar auszeichnete. Sein Heldenmut war so anerkannt, daß ein Sprichwort besagte, vor dem Blinken seines Säbels versteckte sich der erschrockene Mond hinter die Wolken.

Dieser Wesir besaß eine Tochter, deren Schönheit die Rose in Schatten stellte. Goldselig wie das aus dem Schoße der Wolken heraustretende Gestirn der Nacht und strahlend gleich der die Welt erleuchtenden Sonne, war sie der Gegenstand aller zärtlichen Fürsorge ihres Vaters, der nicht einen Augenblick fern von ihr leben konnte. Seine Amtspflicht legte ihm aber doch einmal eine Trennung von der geliebten Tochter auf, indem er die Provinzen des Reiches bereisen mußte, um die Beischwerden Bedrückter zu sammeln und den Unbilden der Statthalter abzuwehren. Da seine Reise sich in die Länge zog, so schickte er einen seiner Diener ab, dem er ganz vertraute, um seine Tochter nachholen zu lassen.

Der Abgesandte teilte ihr die Sehnsucht des Vaters und dessen Befehl mit; sie ließ insofgedessen sogleich eine reichverzierte Sänfte nebst den zur Reise erforderlichen Pferden herbeischaffen und brach mit einem Gefolge von vielen Sklaven auf. Die Karawane befand sich schon unterwegs, als der von der Jagd heimkehrende Sultan Asad-bacht sie erblickte. Er näherte sich ihr, um zu fragen, wer in der prächtigen Sänfte mit so zahlreichem Gefolge verreise, und als er vernahm, es sei die Tochter seines Wesirs Sipehsalar, welche sich zu ihrem Vater begeben wolle, ritt er an die Sänfte heran. Sogleich warfen sich alle Reiter und Sklaven der Begleitung mit dem Gesicht zur Erde, um dem Könige ihre Ehrfurcht zu bezeigen. Dieser befahl ihnen, ihren Herrn